

Wie hat alles angefangen? Wie habt Ihr Euch kennengelernt?

Kennengelernt haben wir uns bei einem studentischen Nebenjob in einem bekannten halleschen Club. Dort haben wir dann angefangen, bestimmte technische Projekte mithilfe des Clubbetreibers auszuarbeiten und umzusetzen, wodurch wir unser gemeinsames Potenzial entdeckten und daran weiterarbeiteten.

War Knitter Euer erstes gemeinsames Projekt? Wie kam es dazu, dass Ihr Euch damit beschäftigt habt? Was war der Auslöser und was hat Euch daran fasziniert, was war/ist das spannendste daran?

"Knitter" war nicht unser erstes gemeinsames Projekt. Durch kleinere vorherige Projekte kannten wir unsere Kompetenzen und wussten miteinander umzugehen, wodurch es überhaupt erst in Frage kam, ein größeres Projekt wie "Knitter" zu realisieren. Die Idee dazu kam im heimischen Wohnzimmer, als die Mutter beim Stricken den klassischen Spruch „Da muss es doch auch ‘ne App für geben“ brachte...

Also ging es ans Brainstorming und uns wurde relativ schnell bewusst, dass so ein Projekt umsetzbar sein muss. Eine Stricknadel von Grund auf neu zu entwickeln klingt jetzt erstmal nicht sonderlich spannend, aber der technische Aspekt, der dahintersteckt, ist doch schon sehr herausfordernd. Die Mischung aus IoT, Machine Learning auf Mikroprozessoren, energieeffizienten Übertragungstechniken und selbstentwickelter Mikroelektronik lies die neugierigen, technikaffinen Entwicklerherzen höherschlagen. Nicht zuletzt, weil es dieses Produkt noch nicht im freien Handel gab.

Wann kam der Entschluss die Idee real werden zu lassen und daraus ein Gründungsvorhaben zu entwickeln? Wie hat Euch die Hochschule dabei unterstützt? Welchen Weg seid Ihr seitdem gegangen?

Der erste Kontakt mit dem HoMe Gründerservice verlief reibungslos, die Idee stand im Raum und wurde als innovativ und realisierbar angesehen. Daher machten wir uns an den Antrag für das Förderprogramm ego.-Gründungstransfer, wobei uns der HoMe Gründerservice mit viel Expertise und Know-How unterstützen konnte. Spätestens zu diesem Zeitpunkt stand für uns fest, dass wir das Projekt tatsächlich umsetzen wollten, die Idee zur Gründung einer eigenen Firma war uns sowieso nicht fremd, aber zu diesem Zeitpunkt wurden uns die dazu nötigen Ressourcen und Erfahrungswerte in Aussicht gestellt.

Nach erfolgreicher Antragsstellung konnten wir immer wieder auf die Hilfe des HoMe Gründerservices zurückgreifen, uns wurde nicht nur bei jeglichen Fragen die auftraten weitergeholfen, sondern uns wurden auch Workshops vermittelt, welche speziell auf Gründungsvorhaben ausgelegt waren. Unser Mentor, Prof. Dr. Uwe Heuert, stand uns bei allen technischen Aspekten mit Rat und Tat zur Seite und vermittelte uns ebenfalls an einige seiner wertvollen Kontakte, welche uns wiederum in unserem Vorhaben voranbrachten. Zudem wurde uns durch den HoMe Gründerservice ein Büro im Co-Working Space im Merseburger Innovations- und Technologiezentrum (Mitz GmbH) zur Verfügung gestellt, in welchem wir arbeiten konnten.

Von November 2018 bis Februar 2020 wurdet Ihr mit ego.-Gründungstransfer, ein Förderprogramm des Landes Sachsen-Anhalt, kofinanziert mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), gefördert.

Wie habt Ihr die Zeit der Vorgründungsphase erlebt? Was könnt Ihr zu Eurer persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung sagen Welche Bedeutung hatte für Euch das Förderinstrument ego.-Gründungstransfer?

Durch ego.-Gründungstransfer wurde uns „der Rücken freigehalten“. Unsere Gehälter waren finanziert, ebenso wie alle angedachten Ausgaben für Entwicklungstechnik, Arbeitsmittel und Akquise in verschiedenen Bereichen. Das heißt, wir konnten unser Vorhaben Vollzeit in die Tat umsetzen. Natürlich mussten wir uns dabei an unseren zuvor erstellten und von der Hochschule sowie der Investitionsbank Sachsen-Anhalt abgesegneten Meilensteinplan halten. Da wir sonst sehr frei arbeiten konnten, hatten wir die Möglichkeit, uns in den verschiedensten Bereichen unseres Projektes individuell weiterzubilden und uns auch neue Kompetenzen anzueignen. Wir konnten weitere Kontakte knüpfen, nicht zuletzt durch die Vermittlungen seitens des HoMe Gründerservices und der Hochschule Merseburg.

Was war der Inhalt des Forschungs- und Gründungsvorhabens?

Bei unserem Projekt geht es um eine „smarte Stricknadel“. Mithilfe eines Bewegungssensors, Machine Learning und einem Bluetooth Modul werden Bewegungen erkannt und maschinell verarbeitet. Dabei können zum Beispiel Maschen gezählt und bei einem vorgegebenen Strickmuster Fehler erkannt werden. Die gesamte Technik befindet sich innerhalb der Stricknadel, die Ausgabe für den Benutzer erfolgt über eine App auf einem verbundenen Smartphone.

Wie ging es danach für Euch weiter?

Nach Ablauf der Förderphase gründeten wir unser Unternehmen, die „twelve Solutions UG“. Der Fokus unserer Geschäftstätigkeit liegt auf den Bereichen IoT, Machine Learning auf Mikroprozessoren sowie energieeffizienten Übertragungstechniken. Dabei können wir unserer gelerntes Know-How sehr gut einsetzen.

Wie ist der aktuelle Stand „der smarten Stricknadel“?

Aktuell liegt unsere Idee beim Patentamt vor und wird geprüft. Da Patentanträge üblicherweise recht allgemein gehalten werden, entwickeln wir die Stricknadel aber immer weiter, um den Prototypen marktreif werden zu lassen. Besonders aus Sicht des Machine Learnings ist das relevant, da in diesem Bereich konstant Verbesserungen und Neuentwicklungen erfolgen und man dort natürlich „up to date“ bleiben muss. Durch diese Weiterentwicklung wird unsere Stricknadel konstant effizienter, was zum Beispiel die Batterielaufzeit und Wärmeentwicklung des Prozessors betrifft.

Was genau macht Euer neugegründetes Start-Up und was ist das Besondere an Eurer Geschäftsidee?

Unser Unternehmen beschäftigt sich grob gesagt mit Industrie 4.0. M2M (Machine-to-Machine-Communication) und damit einhergehende Individuallösungen (für z.B. Industriebetriebe) in Verbindung mit Leiterplattendesign, CAD-Entwicklung, 3D-Druck und Rapid Prototyping sind unser Spezialgebiet. Dazu kommen unsere Kompetenzen in Web & App Development und Prozessautomatisierung im Hinblick auf IoT (Home Automation, Maschinenüberwachung, etc...).

Wo sitzt Ihr und warum habt Ihr Euch für diesen Standort entschieden?

Mit Auslaufen der Förderung sind wir aus dem Co-Working Space ausgezogen und haben am Standort Halle gegründet. Dieser Standort war von Beginn an unser Ziel. Hier sitzen wir zentral, quasi direkt neben dem Hauptcampus der Universität. Somit profitieren wir von den Vorteilen der innerstädtischen Lage.

Was war Euer bisher größtes Erfolgserlebnis/Erfolgsmoment seit der Gründung?

Unser größter Erfolgsmoment war tatsächlich der Moment, als wir die Stricknadel mit Bewegungserkennung und Kommunikation zum Ausgabegerät und der visuell dargestellten Bewegung zum Laufen bringen konnten. Ab diesem Zeitpunkt wussten wir, dass uns zwar noch viel Optimierungsbedarf und Entwicklung bevorsteht, aber wir waren uns sicher, dass wir das Projekt tatsächlich bis zur Marktreife umsetzen können.

Was waren die größten Hürden, die Ihr auf Eurem Gründungsweg überwinden musstet?

Das Schlimmste war tatsächlich die deutsche Bürokratie während der Gründung. Natürlich hat man sich vorher damit auseinandergesetzt und in der Theorie klingt das auch alles gar nicht mal so schwer (ist es im Nachhinein eigentlich auch nicht, wenn man dann weiß wie es geht ☺), die Praxis sieht in diesem Moment allerdings zunächst erstmal anders aus, wenn man sowas noch nie gemacht hat. Aber auch hier stand uns der HoMe Gründerservice der Hochschule Merseburg zur Seite. Bei spezifischeren und sehr individuellen Fragen wurden uns Experten aus dem Netzwerk des HoMe Gründerservices vermittelt.

Würdet Ihr rückblickend etwas anders machen?

Wir sind sehr zufrieden und unglaublich dankbar für die Möglichkeiten, welche uns durch den HoMe Gründerservice gegeben wurden. Allein die notwendige technische Ausstattung wäre ohne vorhandenes Startkapital nicht finanzierbar gewesen. Das Know-How der einzelnen Mitarbeiter der Hochschule und den damit verbundenen Kontakten sind besonders am Anfang wirklich hilfreich, es kann für jedes Problem eine Lösung gefunden werden.

Mit dem Gründungsprozess würden wir uns beim nächsten Mal frühzeitiger auseinandersetzen, da dieser Vorgang bei den verschiedenen Ämtern doch recht viel Zeit in Anspruch nimmt. So kann einige Zeit vergehen bis das Unternehmen überhaupt geschäftlich tätig werden kann.

Welche wichtigen Empfehlungen, oder welche Tipps würdet Ihr Ideenträgern und Gründer*rinnen mit auf den Weg geben?

Setzt euch frühzeitig mit eurer Idee detailliert auseinander. Ist die Idee innovativ, oder gibt es so etwas schon? Könnt ihr mit euren potenziellen Konkurrenten mithalten, oder werden diese euch schnell den Rang ablaufen?

Habt immer einen Plan B in der Hinterhand, ihr werdet euch eine ganze Zeit lang nur auf diese eine Sache konzentrieren und selbst wenn sich eure Idee noch so gut anhört, heißt das noch lange nicht, dass das Produkt oder die Dienstleistungen am Ende vom Markt angenommen werden.

Lasst euch von zwischenzeitlichen Zweifeln nicht unterkriegen!

Sprecht mit dem HoMe Gründerservice, lasst euch beraten zu euren Möglichkeiten und Chancen, nutzt die Kontakte die euch dort gegeben werden. Dort könnt ihr eure Fragen stellen und es wird sich jemand finden, der weiterhelfen kann ☺ .